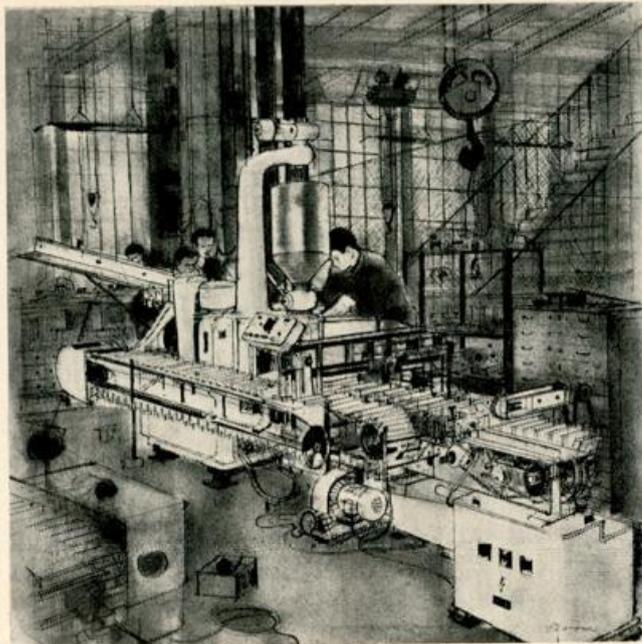
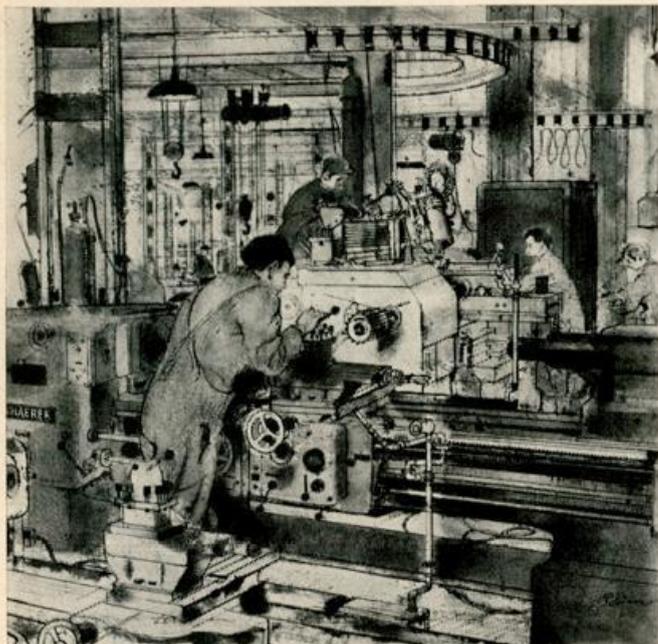


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Unternehmen in Tradition und Fortschritt

[urn:nbn:de:bsz:31-219087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219087)



In den Montagehallen der Industrie-Werke Karlsruhe AG.

Karlsruher Unternehmen

in Tradition und Fortschritt

■ 75 Jahre Maschinenfabrik W. Graf — Karlsruhe

Im Jahre 1889 gründete Wilhelm Graf nach Rückkehr aus dem technischen Dienst der damaligen kaiserlichen Marine die seinen Namen tragende Maschinenfabrik. Die bekannte Maschinenbau-Werkstätte in der Viktoriastraße gehört nach etlichen Erweiterungen noch heute zu den Produktionsräumen der Firma. In späteren Jahren konnten mittelbar benachbarte Grundstücke erworben werden, die den notwendigen Arbeitsraum für einen relativ bedeutenden Werkzeugmaschinen-Park schufen, wie er bereits vor dem 1. Weltkrieg vorhanden war.

Maschinenbau war in den damaligen Gründerjahren sehr vielseitig. Mechanikermeister Wilhelm Graf erkannte dabei früh genug den Vorteil spezieller Werkzeugmaschinen, deren seinerzeitige Anschaffung sich dann auch in der Zeit wirtschaftlicher Depression als vorteilhaft erwies. Von Anbeginn an wurde außerdem jedoch Wert auf ein besonderes Produktionsprogramm gelegt. Die Firma fertigte bald — zum Teil nach eigenen Patenten — lufttechnische Entstaubungs-Einrichtungen für landwirtschaftliche Betriebe und später auch spezielle Absauge-Anlagen für Winzerkeller. Nach dem 1. Weltkrieg war die inzwischen zu einer Maschinenfabrik erweiterte Firma ein führendes Spezialunternehmen für solche Einrichtungen mit einem Lieferbereich, der alle landwirtschaftlichen Gebiete Deutschlands und des nahen Auslandes erfaßte. Die sich anbahnende Mechanisierung in der Landwirtschaft erforderte bald eine Umstellung, da der Bedarf an Futteraufbereitungs-Anlagen stetig geringer wurde. Der Sohn des Firmengründers, Dipl.-Ing. Arthur Graf, war nach erfolgtem Kriegsdienst und Studium des Maschinenbaues leitend in der Firma tätig und begann folgerichtig, die zukunftsreiche Fertigung von Förderanlagen aufzunehmen. So wurden bereits in den Jahren vor dem 2. Weltkrieg bei vorerst noch geringem Bedarf für die Industrie sowie für Lagerhaus- und Winzerkellerbetriebe einfache Aufzugsanlagen geliefert, zusammen mit Hebezeug-Anlagen und Elevator-Einrichtungen für besondere Verwendungszwecke.

Die Fertigungsstätten wurden zusammen mit dem Bürogebäude 1942 und 1944 total zerstört. Während des Krieges wurden naturgemäß militärische Bedarfsgüter hergestellt. Im Zuge dieser Maßnahmen erfolgte auch eine Teilauslagerung des Betriebes nach Bretten, wo bei Kriegsende weitere Verluste an Betriebs-einrichtungen und Maschinen durch Plünderung hingenommen werden mußten. Der Wiederaufbau war beschwerlich, zumal nur wenige ältere Fachkräfte der Stammebelegschaft den Krieg überlebt hatten und keine finanziellen Mittel zur Verfügung standen. Auch das Privatvermögen des jetzigen Inhabers, Dipl.-Ing. Arthur Graf, war im Kriege verloren gegangen. Die Werkstätten und ein Büro- und Wohngebäude wurden zum Teil neu wieder aufgebaut. Die Fertigung mußte bald ganz auf Herstellung von Aufzugsanlagen umgestellt werden, obgleich die Anschaffung moderner Bearbeitungsmaschinen aus Raumnot vorerst nicht möglich war. Die Firma wurde dennoch bald bekannt als Fertigungsbetrieb für GRAF-Aufzüge bei von Jahr zu Jahr steigenden Produktionszahlen. Dazu waren umfangreiche

Konstruktionsleistungen erforderlich, um den neuzeitlichen Erfordernissen des Aufzugaues gerecht zu werden. Einer Erweiterung der Fertigungsstätten in der Viktoriastraße stimmte die örtliche Baubehörde nicht zu. Im Zuge der notwendigen Firmenausweitung war deshalb eine Verlegung des Betriebes schon vor einigen Jahren geplant. Nach erheblichen Schwierigkeiten mit dem Erwerb von Industrie-Grundstücken konnte nunmehr eine neue Werk-anlage projektiert werden, mit deren Bau im Jubiläumsjahr in Autobahnöhe Karlsruhe-Durlach, Dieselstraße, begonnen wurde.

■ 75 Jahre INDUSTRIE-WERKE KARLSRUHE Aktiengesellschaft

Das Unternehmen besteht am 8. Mai 1964 75 Jahre als Aktiengesellschaft. Schon 1972 aber werden die INDUSTRIE-WERKE KARLSRUHE Aktiengesellschaft auf ein hundertjähriges Bestehen als Firma zurückblicken können. Wenn das Datum der Eintragung als Aktiengesellschaft besonders hervorgehoben wird, so darum, weil 1889 die ursprüngliche Firma — vor allen Dingen auf dem Gebiet der Werkzeugmaschinen und Metallwaren tätig — mit der Umwandlung ihrer Geschäftsform zugleich auch die Grundlage zu einem mannigfaltigen Produktionsprogramm legte.

Die heutige Bedeutung der INDUSTRIE-WERKE KARLSRUHE Aktiengesellschaft als eines der vielseitigsten Industrie-Unternehmen trat seit dieser Zeit immer stärker in Erscheinung. Eine wichtige Station auf diesem Wege erreichten die INDUSTRIE-WERKE im Jahre 1928 als Dr. GÜNTHER QUANDT in den Aufsichtsrat der Firma eintrat, dessen Vorsitz er übernahm. Waren bis zu diesem Zeitpunkt bereits Leichtstahlflaschen, Metallbälge und -schläuche sowie Regelgeräte zusätzlich in das Programm aufgenommen worden, so wurde es das bleibende Verdienst Dr. GÜNTHER QUANDT'S, das Unternehmen aus den Umstellungsschwierigkeiten von Nachkriegszeit und Inflation heraus auf eine immer breitere Grundlage gebracht zu haben. Durch ihn bekam das Werk entscheidenden Auftrieb, neue Entwicklungen und die Ausdehnung des Fertigungsprogramms gaben den INDUSTRIE-WERKEN einen immer breiteren Rahmen. Verpackungsmaschinen, Drehbänke und Pressen wurden nacheinander zusätzlicher Bestandteil des Programms. Die von den MAUSER-WERKEN in Oberndorf hergestellten Industrie-Nähmaschinen wurden in den Bereich der IWK eingegliedert und für die neu entstandene Chemiefaserproduktion wurden Aufspulmaschinen entwickelt. Die neu entwickelten Stufenpressen fassen schließlich die Operationen ganzer Pressenstraßen in einer einzigen Maschine zusammen. Für die Lebensmittelindustrie, die Chemie und Pharmazie wurden nach dem Krieg Zerstäubungstrockner entwickelt, die Kaffee, Milch, Früchte und Chemikalien von Flüssigkeit in Pulver verwandeln.

So ist das Unternehmen mit seinen Tochtergesellschaften in vielen industriellen Bereichen tätig. Der hohe Exportanteil aller Erzeugnisse zeigt, daß auch im Ausland die Leistungen des Hauses ihre Anerkennung finden. Die INDUSTRIE-WERKE KARLSRUHE Aktiengesellschaft haben heute mit ihren Tochtergesellschaften ca. 10 200 Betriebsangehörige.

■ 65 Jahre J. LECHNER & SOHN OHG KARLSRUHE WEST

Mit besonderem Stolz kann die Firma J. LECHNER & SOHN OHG, Karlsruhe, in diesem Jahre auf ihr 65jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Firmengeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft steht als ein Beispiel, was unternehmerische Führungsinitiative, verbunden mit dem Weitblick für den Anbruch eines technischen Zeitalters, zu leisten vermag. Bereits unter seinem Gründer, Jakob Lechner, der durch engen Kontakt mit der seinerzeitigen Großherzoglichen Kulturinspektion Sonderaufgaben für die Wasserwirtschaft löste, befaßte sich das Unternehmen mit den vielschichtigen Problemen des Pumpwerkbauwes. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges, die Firma firmierte fortan unter J. LECHNER & Sohn mit dem Firmenzeichen „JLSO“, wurde dem jungen Betrieb eine Abteilung für Gas- und Wasserinstallation und ein Handelsgeschäft für Haus- und Küchengeräte, Herde, Ofen und Eisenwaren angegliedert.

Herr Wilhelm Lechner, Seniorchef des Hauses JLSO, übernahm zu diesem Zeitpunkt die Geschäftsführung. Dank vieler Anregungen aus Kreisen der Wasserwirtschaft erweiterte er das bestehende Fertigungsprogramm auf die Einrichtung von kompletten Wasserversorgungen und Pumpwerken. Unter seiner Führung wurden die Voraussetzungen für die Herstellung der in aller Welt bekannten „JLSO-Strömungsschalter“ geschaffen, die durch mehrere Patentansprüche gesichert werden konnten.

Der Name „JLSO“ hatte bald in Fachkreisen einen guten Klang und war Ausdruck für handwerkliche Wertarbeit.

Wie überall, so fügte auch der 2. Weltkrieg dem Betrieb fühlbare Schläge zu. Der einzige Sohn kehrte schwerverletzt in die Heimat zurück, die Betriebsstätte wurde durch Bombenangriffe schwer beschädigt.

Aus diesem Chaos und ungeachtet aller Rückschläge wurde mit neuem Eifer und Aufbauwillen der Ausbau des Unternehmens in Angriff genommen. Bereits im Jahre 1946, die Kriegsschäden waren notdürftig überwunden, gingen neue Impulse von dem dem Unternehmen zugeführten Elektroabteilung für den Schaltanlagenbau aus. Hand in Hand mit den bereits bestehenden Fertigungszweigen wurde der Schwerpunkt systematisch auf einen neuzeitlichen und den technischen Erfordernissen der Gegenwart entsprechenden Wasserversorgungs- und Pumpwerksbau gelegt, der das Unternehmen bald zu einer Fachfirma ersten Ranges absteigelte.

Wesentlichen Anteil an der gesunden Aufwärtsentwicklung hatte jedoch auch der Apparatebau.

Die in Jahrzehnten gewonnenen Erfahrungen führten dazu, daß mit besonderem Blickwinkel für die Belange der Wasserwirtschaft Pumpenschutz- und Trockenlaufwächter für Kühlwasser- und Ölumlaufrücklauf, Spezialdruckschalter genauso wie Elektrodosensteuerungen und Kontaktmanometer eine empfindliche Lücke in den Bedarfwünschen bei Industrie, Handel und Gewerbe schlossen.

Ein großer Wurf gelang z. B. den Konstrukteuren des Unternehmens mit der Produktion von „JLSO-Druckluftsperrventilen“, ohne die heute eine moderne Druckluftkesselanlage nicht mehr denkbar ist. Die Fertigung von automatischen Kompressorsteuerungen, Schaltanlagen und Schwimmerventilen, Druckminderventilen und Pumpwerksheizungen rundeten das Spezialprogramm sinnvoll ab.

Bezeichnend für den Werdegang des Unternehmens ist, daß man sich seit dem Jahre 1962 auch mit dem Apparatebau zum Schutze des Grundwassers befaßt.

Innerhalb kurzer Zeit konnten sich „JLSO-Leckanzeigergeräte“ für doppelwandige Stahlbehälter einen führenden Platz auf dem Markt sichern. Auch hier, wie überall, ging das Unternehmen neue Wege und brachte das erste Leckanzeigergerät heraus, bei dem die Gebereinrichtung z. B. direkt im Domschacht montiert werden konnte. Seit dem Jahre 1964 ist in großem Umfang die Serienfabrikation von Leckanzeigergeräten für die optische Alarmanzeige bei oberirdisch aufgestellten doppelwandigen Stahlbehältern aufgenommen worden, die wie alle JLSO-Geräte einer echten Bedarfsdeckung entsprechen.

In steter Verpflichtung für Vergangenheit und Zukunft, blickt das Unternehmen vertrauensvoll und zuversichtlich auf der Schwelle seines 65jährigen Bestehens den kommenden Jahren entgegen.

■ Das Weinhaus Hotel Karpfen

Ist im Jahre 1816 erbaut worden. Es führte früher die Bezeichnung „Goldener Hecht“ und wurde später unter der Bezeichnung „Goldener Karpfen“ weitergeführt. Im Jahre 1889, und zwar am 27. November, hat Joh. Ludwig Koch den „Karpfen“ käuflich erworben. Im Jahre 1921, nachdem er 70 Jahre alt war, hat er sich mit seiner Frau in den Ruhestand zurückgezogen. Das Geschäft einschließlich Gebäude ist im Jahre 1924 auf die beiden Söhne August und Karl Koch übergegangen und wird seither unter der Firmenbezeichnung „Weinhaus Hotel Karpfen — Weinkellerei J. Koch & Söhne“ weitergeführt. Im Jahre 1928 wurden die Restaurationsräume nach umfangreichen baulichen Veränderungen neu gestaltet. Das Gebäude ist im zweiten Weltkrieg verschont geblieben. Nach dreijähriger Beschlagnahme durch die Besatzungsmacht wurde das Haus als „Ausländer-Hotel“ von der Jeia auserwählt und nach einem Jahr für den zivilen Sektor freigegeben. Seit dem Ableben des Mitinhabers August Koch 1963 wird der Betrieb von Karl Koch und seiner Frau sowie von Frau Margarete Koch weitergeführt.

■ Firma A. Schädler — 50 Jahre im Dienste der Nahrungsmittelbranche

Die Firma wurde im Jahre 1914 von Anton Schädler in Karlsruhe als Agenturfirma der Lebensmittelbranche gegründet.

Zunächst für den innerdeutschen Großhandel tätig, wurden mit ständig steigendem Erfolg auch Geschäfte für den Importhandeln vermittelt. Daneben gewannen die Verbindungen zur Lebensmittelindustrie zusehends an Bedeutung, sodaß sich das Vertriebsprogramm in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen sowohl auf Waren aus südlichen Ländern als auch auf europäische Produkte erstreckte. Gehandelt wurden schließlich auch Speiseöle und Speisefette aus deutscher Fabrikation.

Der zweite Weltkrieg hemmte die Entwicklung des Unternehmens, an dessen Ende der Inhaber einem langsam zehrenden Leiden erlag. Seine Witwe setzte das Lebenswerk des Verstorbenen fort.

Es verblieb ihr die Aufgabe eines völligen Neuanfanges. Alte, bewährte Verbindungen galt es wieder zu knüpfen, neue zu schaffen. Den veränderten Verhältnissen im Lebensmittel-Vertrieb Rechnung tragend, gewann das Unternehmen unter dem alten Firmennamen erneut an Bedeutung, so daß es auch heute wieder ein wichtiges Bindeglied zwischen Import und Industrie einerseits und dem Handel andererseits darstellt.

■ 100 Jahre Fußpflege und Friseursalon Hermann

Im Bundesgebiet älteste Fußpflegefirma

Die Firma Fußpflege-Hermann feiert ihr 100jähriges Bestehen. 1863 wurde die Firma von dem Beiertheimer Bürger Ludwig Rastätter im Nachbarhaus ihres heutigen Sitzes gegründet. Der Gründer — dessen Sohn, Studientrat Oskar Rastätter, noch heute, 95jährig, in Baden-Baden lebt — verstarb jedoch schon in jungen Jahren. Nach der Wiederverheiratung der Witwe führte der zweite Ehemann Xaver Hermann, ebenfalls approbierter Bader, das Geschäft weiter. Da er seinen Baderberuf, d. h. die sogenannte niedere Chirurgie mit Zahnziehen, Erste Hilfe und Wundbehandlung mit Geschick und Können ausübte, erwarb er schon damals der Firma Geltung und Wertschätzung in Karlsruhe und Umgebung. 1907 übernahm als nächste Generation der Sohn Friedrich Hermann, der beim Vater eine gute Ausbildung erhalten hatte, das Geschäft. Zusammen mit seiner Ehefrau, die ebenfalls vom Fach war und sich den ersten Meisterbrief als Frau im Friseurgewerbe in Baden erworben hatte, führte er die Firma weiter bis zu seinem Tode im Jahre 1953. Die heutige Inhaberin, Fräulein Margarethe Hermann, ist ebenfalls Friseurmeisterin, ärztlich geprüfte Fußpflegerin und Kosmetikerin.

■ Peter Beuscher KG.

Großhandlung in Glas, Porzellan, Steingut, Flaschen, Korbflaschen und Kellereimaschinen

Das Unternehmen wurde von dem heute 85jährigen Senior-Chef Peter Beuscher im Jahre 1907 in der Luisenstraße gegründet. Es wechselte von dort in die Oberfeldstraße über, wo man nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Wiederaufbau begann und einen zweiten Neubau errichtete. Wachsender Geschäftsumfang erzwang einige Erweiterungen. Doch ließ sich in den zur Verfügung stehenden Räumen nicht nach den Erfordernissen eines raschen Warendurchlaufs, wie ihn die Wettbewerbs- und Kostelage heute erfordert, arbeiten. Man entschied sich deshalb für völligen Neubeginn.

Im 56. Jahre seiner Geschichte hat dieses Karlsruher Großhandelshaus Mitte Oktober 1963 einen Neubau bezogen, der als eine der modernsten Betriebsanlagen des Großhandels dieser Branchengruppe gelten darf.

Beachten Sie bitte auch in dieser Hinsicht unsere Anzeige auf Seite 57 Das Haus Peter Beuscher KG., das heute 52 Mitarbeiter beschäftigt, wird auch künftighin zu bestehen wissen. Es verfügt über eine leistungsstarke materielle Basis. An seiner Spitze steht heute der Sohn des Gründers, Kurt Beuscher, ein Ideenreicher Fachgrossist, der seiner Zeit vorausdenkt.

Ist Ihnen bekannt...?

... daß in Karlsruhe 6 Brauereien mit langjähriger Tradition über $\frac{3}{4}$ Mio hl Bier jährlich ausstoßen.

... daß zu den größten Feuerwehrleitern der Welt zwei vor kurzem an Argentinien gelieferte „Wolkenkratzerleitern“ der Karlsruher Feuerwehrgerätefabrik Metz gehören, die als vollautomatische Kraftfahrdrehleitern mit Fahrstüblen für die Rettung Verletzter und einer Steighöhe von 52 m als Giganten dieser besonderen Konstruktion angesehen werden können. Sie wurden von der Stadt. Feuerwehr Buenos Aires in Auftrag gegeben. Der Gesteigungspreis für eine hydraulisch betriebene und automatisch gesicherte Drehleiter beläuft sich auf ca. DM 200 000.—. In der Bundesrepublik sind maximal 30 m hohe Steigleitern üblich, die hier geltenden Sicherheitsbestimmungen sehen für Hochhäuser besondere Feueranfänge vor. Die höchste Drehleiter der Welt wurde ebenfalls von der Firma Metz 1957 nach Peking geliefert, sie ist 62 m hoch.

... daß die weltbekannte Pianofabrik C. Bechstein in Karlsruhe ein Zweigwerk errichtet hat, in dem Pianos und Flügel hergestellt und an das In- und Ausland geliefert werden.

... daß bei der Fa. Hartbrom GmbH., Karlsruhe-West, die gesamten Wasserelektrolyseure für die Stickstoff- und Düngemittelfabrik in Assuan oberflächenveredelt und montiert wurden. Es handelte sich dabei um Großmaschinenteile mit Stückgewichten bis zu 20 t, die auf dem Rücktransport mittels eines Bahnkrans im Karlsruher Hafen auf ein Flußschiff umgeschlagen und über Rotterdam auf dem Wasserweg nach Ägypten kamen.